

# NACHRICHTEN

aus den Staatlichen Archiven Bayerns

---

Herausgegeben von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns  
Postanschrift: 8000 München 22 · Postfach 220240 · Tel. (089) 2198482

---

Nr. 30

München, September 1985

---

## Internationale Zusammenarbeit

---

Bedeutung und Wert der grenzüberschreitenden archivischen Zusammenarbeit, des internationalen fachlichen Erfahrungsaustausches und der persönlichen Kontakte zwischen Archivaren aus verschiedenen Staaten und Gesellschaftssystemen sind während des X. Internationalen Archivkongresses, zu dem sich 1984 in Bonn über 1000 Archivare aus aller Welt versammelt hatten, immer wieder hervorgehoben und unter Beweis gestellt worden. Die bayerische Archivverwaltung ist seit vielen Jahren bemüht, vor allem zu den südlichen und östlichen Nachbarstaaten gute fachliche und kollegiale Verbindungen zu unterhalten und ihren Beitrag zur Vertiefung bilateraler Kulturbeziehungen zu leisten.

Als lebendig und wirkungsvoll kann die internationale Zusammenarbeit im Rahmen der Archivdirektorenkonferenz der *Arbeitsgemeinschaft der Alpenländer (Arge Alp)* bewertet werden. In der 8. Zusammenkunft, die im Februar 1985 auf Einladung des Kantons St. Gallen im Staatsarchiv St. Gallen durchgeführt und von Staatsarchivar Dr. Walter Lendi geleitet wurde, nahmen die Archivdirektoren (unter ihnen Ltd. Archivdirektor Prof. Dr. Erich Stahleder für die bayerische Archivverwaltung) einen Bericht über die Vorbereitungen zum Historikertag in Bad Ragaz entgegen, der im Oktober 1985 stattfindet. Das Problem der autonomen Landsgemeinden wird dort aus verschiedenen Perspektiven abgehandelt und in einer Ausstellung illustriert. Für den vorgesehenen gemeinsamen Archivführer, der besonders die grenzüberschreitenden Bestände der Staats- und Landesarchive der Mitgliedsländer vorstellen soll, wurden ein Fragebogen erarbeitet und das weitere Vorgehen abgestimmt. Die nächste Konferenz wird voraussichtlich im März 1986 in Chur stattfinden.

Mit wachsendem Erfolg ist das *slowenische Regionalarchiv Maribor (Marburg)* unter der tatkräftigen Leitung von Peter Klasinc darum bemüht, sich zu einem Zentrum für fachliche und technische Fragen des Archivwesens zu entwickeln. Mit Recht findet deshalb der vom Mariborer Archiv gemeinsam mit dem slowenischen Archivarsverband alljährlich in Radenci veranstaltete Archivkongreß immer stärkere internationale Beachtung. In diesem Jahr nahmen neben einer Vielzahl von Archivarinnen und Archivaren aus allen jugoslawischen Republiken Gäste aus Italien, Ungarn und der Bundesrepublik Deutschland an der Tagung teil. Wichtigste Themen waren die Planung und Einrichtung von Archivmagazinen, der Einsatz von Mikrofilm und EDV im archivischen Bereich, Fragen der Schriftgutverwaltung in den Behörden und Wirtschaftsbetrieben und Probleme der Archivwertbestimmung. Außerdem wurde der neu erarbeitete umfangreiche slowenische Archivführer vorgestellt. Für die bayerische Archivverwaltung besuchte Archivdirektor Dr. Hermann Rumschöttel (München) die Tagung und referierte dort über „Fahrbare Regalanlagen in Archiven – Erfahrungen und Anforderungen“. Die Vorträge der Tagung in Radenci werden regelmäßig mehrsprachig veröffentlicht. Da die jugoslawische Regierung den ausländischen Gästen auf der Grundlage der bilateralen Kulturabkommen einen fünftägigen Aufenthalt in Slowenien ermöglicht hatte, konnten vor und nach dem Kongreß intensive fachliche Gespräche geführt werden, bei denen es vornehmlich um Archibau und Archiveinrichtung sowie um Möglichkeiten des internationalen Informationsaustausches auf dem archivischen Sektor ging und an deren Ende konkrete Vereinbarungen über die weitere Zusammenarbeit standen.

Im Rahmen der fachlichen Zusammenarbeit zwischen den bayerischen und den slowenischen Archiven wird im Herbst dieses Jahres ein Mitarbeiter des *Historischen Archivs Ljubljana (Laibach)* nach München kommen, um ein Praktikum am Bayerischen Hauptstaatsarchiv zu absolvieren. Der slowenische Archivar möchte vor allem seine Kenntnisse auf paläographischem und rechtsgeschichtlichem Gebiet vertiefen, die bayerischen Methoden bei der Ordnung und Verzeichnung von Urkunden und Akten kennenlernen und sich über Möglichkeiten der Erstellung und Publikation von Findmitteln informieren.

Auf Einladung der ungarischen Archivverwaltung, des Internationalen Archivrats und der UNESCO fand im April dieses Jahres in *Budapest* eine erste *Europäische archivische Fachkonferenz über Fragen der Schriftgutverwaltung* statt. Im Mittelpunkt der von 53 Spezialisten aus 30 Ländern besuchten Tagung standen Probleme der Organisation von Registraturen, die Erfahrungen mit Aktenplänen und Aktenordnungen und die mögliche Rolle der Archivare bei den Bemühungen um eine Erhöhung der Wirtschaftlichkeit und Wirksamkeit der Aktenverwaltung. Die Bundesrepublik Deutschland wurde von Ltd. Archivdirektor Dr. Siegfried Büttner (Bundesarchiv) und von Archivdirektor Dr. Hermann Rumschöttel (München) vertreten. Siegfried Büttner fungierte als Berichterstatter der ersten beiden Arbeitssitzungen, auf denen die Konferenzteilnehmer sich vor allem mit der organisatorischen Gestaltung und der Effektivität von Registraturen zentraler Regierungsbehörden (Ministerien) befaßten. Der bayerische Vertreter regte mit Erfolg eine Empfehlung der Konferenz zur Verbesserung der Aus- und Fortbildung des Registraturpersonals und zu einer stärkeren Berücksichtigung der Probleme und Möglichkeiten moderner Schriftgutverwaltung bei der archivischen Ausbildung an.

Im Juni 1985 besuchten 23 *Geschichtsstudenten der niederländischen Universität Leiden* unter Führung der Professoren Dr. de Boer, Dr. Faber und Dr. Marsilje das Bayerische Hauptstaatsarchiv, um sich einen Überblick über die Quellen zur Geschichte Herzog Albrechts I. von Bayern-Straubing, Herrn von Holland, Seeland, Friesland und Hennegau (1358–1404), zu verschaffen. Die Regierungszeit Albrechts I. war Thema des vorausgegangenen Semesters gewesen, und sie wird Prof. de Boer weiterhin beschäftigen, da er an einer Monographie des Herzogs arbeitet. Eine Besichtigung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs schloß den Besuch ab, der zu einem lebhaften und sehr interessanten Meinungsaustausch über das weitgehend noch unerforschte Thema geführt hatte.

(R)

---

#### **Fortbildungsreise in die Steiermark, nach Slowenien und Triest**

---

Nachdem man sich in den vergangenen beiden Jahren mit der archivischen Überlieferung in den ehemaligen Hauptstädten der untergegangenen Donaumonarchie Wien und Budapest bekannt gemacht hatte, führte die diesjährige Fortbildungsreise der staatlichen Archive Bayerns (24. – 29. Juni 1985) in eine weitere Archivlandschaft des Alten Österreich: Unter der Leitung von Generaldirektor Dr. Jaroschka besuchten 40 bayerische Archivare die wichtigsten Archive im österreichischen Bundesland Steiermark, in der jugoslawischen Republik Slowenien und in der italienischen Region Friaul-Julisch Venetien, um sich vor Ort über die archivische Quellenlage zu informieren und um Erfahrungen in bezug auf fachliche und technische Fragen des Archivwesens auszutauschen.

Mit historisch-geographischen und kunstgeschichtlichen Erläuterungen fachkundig vom steirischen Kollegen Dr. Gerald Gänser begleitet, erreichte die Reisegruppe am Nachmittag des ersten Tages das bereits südländisch anmutende Graz. Vom 16. bis zum 18. Jahrhundert war diese Stadt Mittelpunkt des habsburgischen Teilstaats „Innerösterreich“, dem fast alle in den nächsten Tagen berührten Archivorte angehörten und dessen Zentralregistraturen zum Teil noch im steiermärkischen Landesarchiv zugänglich sind. Dort, in den prunkvollen Räumen der ehemaligen Jesuitenuniversität, wurden die bayerischen Archivare vom Direktor des Archivs, Wirkl. Hofrat Prof. Dr. Gerhard Pferschy, gastfreundlich begrüßt und anschließend von Landesoberarchivrat Dr. Heinrich Purkarthofer mit großer Hingabe durch die Bestände und später auch durch die Altstadt geführt. Der Abend war einem bayerisch-steirischen Kollegentreffen gewidmet.

Die nächsten drei Tage ermöglichten eine eingehende Begegnung mit dem slowenischen Archivwesen. Fachlicher Höhepunkt war ein slowenisch-bayerischer Archivtag, der im modernen Kultur- und Kongreßzentrum von Ljubljana (Laibach) durchgeführt wurde und an dem über 100 Kolleginnen und Kollegen teilnahmen. Die Tagung wurde von der Vorsitzenden des Verbandes slowenischer Archivare, Kristina Šamperl-Purg, eröffnet. In kurzen Referaten erläuterten Generaldirektor Dr. Jaroschka die Aufgaben und Arbeitsschwerpunkte der staatlichen Archive Bayerns und Archivdirektor Liess (Bayer. Hauptstaatsarchiv) deren Geschichte, Organisation und Bestände. Frau Ema Umek, die Direktorin des Archivs der SR Slowenien, referierte über die Archivbestände und die Archivorganisation in Slowenien, und Prof. Dr. Jože Žontar, der Direktor des Historischen Archivs Ljubljana, berichtete über die Arbeitsschwerpunkte und über fachliche Probleme der slowenischen Archive. Es ist beabsichtigt, die aufschlußreichen Referate zu veröffentlichen.

An die Vorträge schloß sich eine Diskussion an, in der vornehmlich Fragen der Aktenaussonderung, Aktenbewertung und der Zugänglichkeit moderner Archivquellen angesprochen wurden. Besonders Interesse fand die Praxis der Archivierung von Schriftgut wirtschaftlicher Unternehmen.

Anschließend konnte, von Ema Umek und Peter Ribnikar sachkundig vorgestellt, das Archiv der Republik in dem aus dem 18. Jahrhundert stammenden Palais Gruber (mit modernem Magazinbau) besichtigt werden. Der Erfahrungsaustausch konzentrierte sich hier vornehmlich auf archivtechnische Fragen. Der anspruchsvolle Kongreßtag wurde mit einem Besuch der seit 1898 wieder besiedelten Zisterzienserabtei Stična abgerundet. Durch das Hügelland südlich von Ljubljana führte Dr. Dolinar, der Archivar des Erzbistums Ljubljana, und die eher benediktinische Baukonzeption der Abtei erläuterte Prof. Dr. Zadnikar. Der Tag klang mit einem festlichen Kollegentreffen aus, zu dem der slowenische Archivarsverband eingeladen hatte und bei dem die bayerischen Archivare erneut die überwältigende slowenische Gastfreundschaft kennenlernen durften.

Die untere Ebene der slowenischen Archivorganisation bilden Verbandsarchive einer oder mehrerer Gemeinden, je nach dem Umfang oder dem Alter der Bestände als Regionalarchive oder als Historische Archive bezeichnet. Die meisten von ihnen sind in ehemaligen Klöstern untergebracht.

Zwei dieser Archive waren bereits am ersten Tag in Slowenien besucht worden: Im Regionalarchiv Maribor (Marburg) hatten Direktor Peter Klasinc und seine Mitarbeiter Frau Marjetka Legat und Antoša Leskovec die bayerischen Gäste überaus herzlich begrüßt und durch die Archivalienausstellung, die Bestände und die Stadt geführt; ein ähnliches Programm boten im Historischen Archiv Ptuj (Pettau) Frau Hernja Marija Masten und Archivdirektor Ivan Lovrenčič. Hier schloß sich eine auch kulinarisch interessante Führung durch ein „Weinarchiv“ an. Einen Tag später stellte in Ljubljana Prof. Dr. Jože Žontar das Historische Archiv dieser Stadt vor. Am dritten Tag des Slowenienaufenthalts fuhren die bayerischen Archivare, begleitet von Peter Ribnikar, zu zwei weiteren Regionalarchiven, die aber auf dem historischen Boden der ehemaligen Republik Venedig und des mittelalterlichen italienischen Stadtrechts liegen: Koper (unter Frau Vanda Bezek) mit der Außenstelle Piran (unter Alberto Pucer) in Slowenisch-Istrien.

Die letzte Nacht in Slowenien verbrachte die Reisegruppe in Lipica, der Heimat der weltberühmten Lipizzaner. Der nächste Tag führte ins Staatsarchiv Triest, wo Direktor Dr. Ugo Cova eine Einführung in die Bestände der vormaligen österreichischen Hafenstadt und in das italienische Archivwesen gab. Frau Maria Laura Jona schloß sich mit einem Überblick über die von ihr geleitete Superintendanz für die Archivpflege in der Region Friaul-Julisch Venetien an, und Dr. Dorsi führte durch den zweckmäßigen Neubau des Staatsarchivs. Bei einem festlichen Mittagessen, zu dem das italienische Kulturministerium eingeladen hatte, bot sich noch einmal Gelegenheit zu ausführlichen Fachgesprächen mit den italienischen Archivkollegen.

Diese durch ein sehr dichtes Programm gekennzeichnete Fortbildungsfahrt der staatlichen Archive Bayerns kann zusammenfassend als fachlich und persönlich ungewöhnlich erfolgreich beurteilt werden. Bestehende Kontakte auf kultureller und archivischer Ebene wurden vertieft, vielfältige Erfahrungen über fachliche und technische Archivprobleme wurden wechselseitig weitergegeben,

der Austausch von Schriften konnte eingeleitet werden, und weitere gegenseitige Besuche sind vereinbart worden. Von Generaldirektor Dr. Jaroschka wurde angeregt, die Zusammenarbeit der Archive Österreichs, Jugoslawiens, Italiens und Bayerns auch im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft Alpen-Adria zu fördern, nachdem bereits gute Erfahrungen mit der archivischen Kooperation in der Arge Alp, der Arbeitsgemeinschaft der Alpenländer, vorliegen. (S)

---

#### 45. Südwestdeutscher Archivtag in Waiblingen

---

Etwa 150 Archivare aus Schwaben und den deutschsprachigen Anrainerregionen versammelten sich vom 17. bis 19. Mai 1985 in der Stauferstadt Waiblingen, die heuer das 1100jährige Jubiläum ihrer ersten urkundlichen Erwähnung begeht und mit ihrem neuerbauten Bürgerzentrum dieser Fachtagung einen vorzüglich ausgestatteten Rahmen bot.

Schwerpunkt der archivfachlichen Referate und Diskussionen waren Sicherung und Erhaltung des wichtigen nichtamtlichen Schriftgutes der Parteien und Verbände. Aus der Sicht eines Stadtarchivars sprach hierzu der Mannheimer Stadtarchivdirektor Dr. Jörg Schadt, der von der mitgestaltenden Rolle der politischen Parteien für die Stadtgeschichte ausging und darlegte, welches Dokumentations- und Sammlungsgut aus diesem Bereich für die Kommunalarchive wertvoll ist: neben den für die politische Werbung von den Parteien selbst herausgegebenen Plakaten, Flugblättern, Programm-Druckschriften und Zeitungen das lange vernachlässigte Registraturgut der Ortsverbände (etwa Protokolle, Mitglieder-Unterlagen, Jahresabrechnungen der Parteigelder), das auch von den Parteiarchiven bisher stark vernachlässigt wird. Hier können und müssen die öffentlichen Archive durch Beratung und gegebenenfalls auch durch Erwerb eingreifen. Dies gilt auch für Unterlagen, die sich noch in der Hand von Parteimitgliedern befinden.

Dem Problemkreis der Nachlässe von Parteipolitikern widmete sich eingehend der Leiter des Archivs für Christlich-Demokratische Politik, Dr. Günter Buchstab (Konrad-Adenauer-Stiftung e.V., St. Augustin). Für die parteinahen Archive sieht Buchstab vordringlich vier Aufgaben: 1. die Sicherung von Partei-Archivgut im Sinne eines institutionellen Eigenbedarfs der Parteien selbst; 2. die Ergänzung des Quellenmaterials im regionalen und lokalen nichtamtlichen Bereich über die amtlichen Provenienzen hinaus; 3. im Dienst an der historischen Forschung für die Landesgeschichte und für die Öffentlichkeit schlechthin, und 4. im Betreiben eigenständiger wissenschaftlicher Forschung für die Parteiengeschichte, deren Ergebnisse in Ausstellungen, Fachtagungen, Publikationen und Gedenkveranstaltungen für besonders verdiente Politiker der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Über die Erhaltung und den Schutz von Archivgut und über die dabei sich ergebenden Fragen der Wirtschaftlichkeit sprach Oberstaatsarchivrat Dr. Hartmut Weber (Landesarchivdirektion Baden-Württemberg, Stuttgart). Er stellte heraus, daß neue Konservierungstechnologien, Verbesserung der Lagerungstechnik und eine Reihe von organisatorischen Maßnahmen notwendig sind, um dem drohenden Verfall der Archivalien entgegenzuwirken. Hier bedarf es u. U. auch einer verbesserten Entscheidungsfindung, um die konservatorischen Probleme rechtzeitig zu erkennen und kostensparend zu bewältigen.

Der Geschichte Schwabens und seiner Geschichtsschreibung um die Wende der Neuzeit war der allgemeine, historische Teil der Waiblinger Tagung gewidmet.

Zu Beginn hatte der 45. Südwestdeutsche Archivtag unter seinem Tagungspräsidenten Dr. Peter Eitel (Ravensburg) den nach zehn Jahren „grenzüberschreitender“ Tätigkeit scheidenden Geschäftsführenden Präsidenten, Staatsarchivdirektor Dr. Bernd Ottnad (Freiburg i. Br.), geehrt, der die Teilnehmer bat, seinen Nachfolger, Staatsarchivdirektor Dr. Wilfried Schöntag (Sigmaringen), ebenso zu unterstützen, wie er es selbst erfahren durfte. (Ko)

---

### Die Freiherrlich von Crailsheimischen Archive im Staatsarchiv Nürnberg

---

Die dem Uradel zugehörigen Freiherren von Crailsheim waren eine der mitglieder- und besitzstärksten Familien der fränkischen Reichsritterschaft. In weitem Bogen zogen sich ihre Güter vom Südwestrand des Hochstifts Bamberg (Walsdorf) bis in den hohenlohisch-zollerischen Grenzraum um Kirchberg und Crailsheim (Morstein). Der Großteil ihrer Besitzungen lag jedoch im Gebiet der Markgrafen von Ansbach, denen sie auch als Beamte und Berater eng verbunden waren. Seit dem Ende des 16. Jahrhunderts hatte die Hauptlinie der Familie ihren Sitz in dem nur wenige Kilometer nordöstlich Ansbachs gelegenen, 1584 durch Kauf von den Vestenberg erworbenen Ort und Wasserschloß Rügland genommen, welches in der Folgezeit immer mehr zum Mittelpunkt eines erstaunlich straff und zentralistisch geführten Familienbesitzes wurde. Nach dem 1806 erfolgten Übergang an Bayern finden sich zahlreiche Familienmitglieder im Staatsdienst, wo sie hohe und – wie der Ministerpräsident Krafft Graf von Crailsheim (1890 – 1903) – höchste Ämter bekleideten. Von den alten Ansitzen hat die Familie noch Fröhstockheim, Neuhaus, Rügland und Morstein inne, letztgenannter im heute württembergischen Teil Frankens.

Die Bestände der im Staatsarchiv Nürnberg als Depot verwahrten Archive, welche Urkunden (zumeist Lehen- und Kaufbriefe sowie Familienverträge) ab 1339 sowie weiteres Verwaltungsschriftgut seit dem 16. Jahrhundert umfassen, sind damit nicht allein für die trotz einer vorliegenden Monographie (Siegmond von Crailsheim, Die Reichsfreiherren von Crailsheim, 2 Bde., 1905) keineswegs erschöpfend behandelte Familiengeschichte wichtig, sondern auch für die übrige fränkische Landesforschung. Vor allem der Wirtschafts- und Sozialhistoriker wird in den hier erhaltenen Gerichtsakten, Amtsberichten, Gültregistern und Rechnungen Material finden, das entweder ansonsten gar nicht in die staatlichen Archive gelangte oder dort früher als „nicht archivwürdig“ makuliert worden ist. Die Bedeutung der Gutsarchive für die jeweilige Lokalgeschichte braucht nicht eigens betont zu werden.

Schon seit dem ersten Drittel des 17. Jahrhunderts bestand in Ansbach ein gemeinsames Familienarchiv mit zentraler Funktion, das von dem jeweiligen Rechtsvertreter der Familie in der Residenzstadt betreut wurde. Gegen Mitte des 18. Jahrhunderts wurde es von Ansbach nach Rügland verbracht. Hier blieb es bis zur Deponierung im Staatsarchiv Nürnberg in den Jahren 1975/79. Neben diesem Zentralarchiv sind aus dem Schriftgut der einzelnen Rittergüter bzw. Ämter eigenständige Archive erwachsen, die nach wechselvoller Geschichte ebenfalls im Staatsarchiv hinterlegt worden sind.

Seit 1984 werden nun alle in Nürnberg verwahrten Crailsheimischen Archive nach den heutigen Bedürfnissen der Forschung neu geordnet. (Das noch auf Schloß Morstein verwahrte Archiv Morstein-Hornberg ist übrigens 1984/85 von der baden-württembergischen Archivverwaltung unter Leitung von Dr. Gerhard Taddey, Hohenlohisches Zentralarchiv Neuenstein, verzeichnet worden.) Als erster Schritt dieser Neuordnung wurde die verlorengegangene Zugriffsmöglichkeit auf jedes einzelne Archivale wiederhergestellt. Dazu mußte zunächst das Rügländer Altarchiv bis 1806 anhand der vorhandenen älteren Findbehelfe rekonstruiert werden. Das Aktengut des 19. und 20. Jahrhunderts konnte zum Teil ebenfalls mit Hilfe erhaltener Altrepertorien geordnet werden, teilweise wurde es jedoch, wie auch die Überlieferung der einzelnen Amtsarchive, völlig neu aufgenommen. Als Hauptgliederung ergab sich die Einteilung in das Zentralarchiv Rügland einschließlich des Gutsarchivs Rügland, deren Schriftgut seit der Ordnung von 1752 ff. untrennbar miteinander vermischt ist, sowie in die verschiedenen selbständig gebliebenen Gutsarchive. Nur die Urkunden waren von den einzelnen Rittergütern an das Zentralarchiv abgegeben worden und bilden innerhalb desselben nun eine chronologische Reihe.

In einem zweiten Arbeitsgang sollen dann die in den Altrepertorien nachgewiesenen Urkunden und Akten nach modernen Anforderungen neu verzeichnet werden. Endziel ist ein gedrucktes Inventar der Crailsheimischen Archive, durch das ihre reiche Überlieferung der Forschung allgemein zugänglich gemacht wird und das Staatsarchiv seiner Verpflichtung zur Erschließung der ihm anvertrauten Privatarhive auf bestmögliche Weise nachkommt. (Re)

---

### Baumaßnahmen der bayerischen Archivverwaltung

---

Zügig voran schreiten die Baumaßnahmen beim *Staatsarchiv Amberg*. Der erste Bauabschnitt, also die Errichtung eines neuen Magazingebäudes, eines modernen Öffentlichkeitsbereichs und einer zweckmäßigen Anlieferungszone, steht kurz vor dem Abschluß. Da die neue Regalanlage, die 10 km Archivalien aufnehmen kann, bereits eingebaut ist, konnte mit der Räumung des nunmehr umfassend zu sanierenden alten Magazins begonnen werden. Hier sollen später weitere 15 Regalkilometer Archivgut untergebracht werden. Auch der Wettbewerb für die künstlerische Gestaltung des Innenhofs zwischen Altbau und Erweiterungsbau ist abgeschlossen; den 1. Preis erhielt Helmut Langhammer (Pressath) für seinen Vorschlag, den Hof als stark begrünten Erholungsraum zu gestalten und ihm mit einer Plastik einen heiter-spielerischen Akzent zu geben. Diese Plastik aus geschliffenem Flossenbürger Granit soll einen bewegten Berg gehäufte Aktenbündel darstellen, die gleichsam auf wissenschaftliche Bearbeitung warten.

Bei der wichtigsten Baumaßnahme der staatlichen Archivverwaltung in den nächsten Jahren, dem Neubau des *schwäbischen Staatsarchivs in Augsburg*, steht der erste Spatenstich kurz bevor. Das zuständige Land- und Universitätsbauamt Augsburg hat die Ausschreibung des Rohbaus abgewickelt, so daß noch im Herbst mit den Bauarbeiten begonnen werden kann. Die offizielle Grundsteinlegung ist für das Frühjahr 1986 vorgesehen. In Augsburg soll ein Archivzweckbau mit einer Nutzfläche von über 6000 qm und einer Magazinkapazität von 26 Regalkilometern entstehen. Besonderes Kennzeichen dieses Gebäudes wird es sein, daß das archivisch erforderliche Raumklima allein durch bauliche Maßnahmen erreicht wird; auf den Einbau einer Klimaanlage wurde bewußt verzichtet.

Anfang Juni 1985 hat das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus den Bauauftrag für den Umbau des ehemaligen Zeughauses in Coburg zur Unterbringung des *Staatsarchivs Coburg* erteilt. Auch hier ist die Ausschreibung der Sanierungsmaßnahmen abgeschlossen, der Umbau beginnt in Kürze. Es ist beabsichtigt, den zu Beginn des 17. Jahrhunderts errichteten Renaissancebau so zu sanieren und umzugestalten, daß den Anforderungen des Denkmalschutzes und den archivischen Notwendigkeiten gleichermaßen entsprochen wird. Das Gebäude soll Verwaltungs-, Öffentlichkeits-, Technik- und Magazinräume mit einer Gesamtnutzfläche von fast 2500 qm erhalten. Die Magazine werden großenteils mit fahrbaren Regalen ausgestattet und haben zunächst eine Stellfläche von etwa 8 Regalkilometern; Erweiterungsmöglichkeiten sind vorhanden. Mit der Adaptierung des Coburger Zeughauses wird ein weiteres dringendes Raumproblem der staatlichen Archivverwaltung Bayerns gelöst werden. Die bisher vom Staatsarchiv Coburg genutzten Räume in der Ehrenburg stehen nach dem Umzug der Landesbibliothek Coburg zur Verfügung.

Fortschritte machen auch die vorbereitenden Planungen für den Umbau des Damenstocks der Burg Trausnitz. Dieser soll für das *Staatsarchiv Landshut* so saniert und mit fahrbaren Regalanlagen ausgestattet werden, daß der Stellflächenbedarf der nächsten Jahre gedeckt werden kann. Derzeit arbeitet das Landbauamt Landshut an der sogenannten Haushaltsunterlage-Bau. (R)

---

### Otto-Hupp-Ausstellung in Bonn

---

Auf Anregung des Bayerischen Staatsministers für Bundesangelegenheiten Peter Schmidhuber konnte die Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs zum Gedenken an den Grafiker und Wappenkünstler Otto Hupp (vgl. Nachrichten Nr. 29/1985 S. 8) vom 25. April bis 10. Mai 1985 in der Bayerischen Landesvertretung in Bonn gezeigt werden. Die räumlichen Verhältnisse erforderten zwar eine starke Beschränkung der Exponatenzahl, doch waren, nicht zuletzt dank dem freundlichen Entgegenkommen der zahlreichen Leihgeber, alle in München vertretenen Arbeitsgebiete

Hupps auch in Bonn durch anschauliche und wertvolle Objekte repräsentiert. Schon bei der Eröffnungsfeier am 24. April 1985, zu der Staatsminister Schmidhuber zusammen mit Generaldirektor der Staatlichen Archive Dr. Jaroschka und Dr. Soltmann von der Spaten-Franziskaner-Bräu KGaA eingeladen hatte, war lebhaft Resonanz bei den zahlreich erschienenen Repräsentanten des öffentlichen Lebens und der rheinländischen Archive zu verspüren. Auch mehrere Leihgeber, denen der Weg nach München zu weit gewesen war, nützten die Gelegenheit zur Besichtigung. Die Nähe zu Hupps Geburtsstadt Düsseldorf zog sicher weitere Interessenten an, so daß trotz der relativ kurzen Laufzeit insgesamt rund 2400 Besucher in der Bonner Hupp-Ausstellung gezählt werden konnten. (IvA)

---

### Zur Ausstellung „300 Jahre Bayerische Benediktinerkongregation“ in Freising

---

Die Bayerische Benediktinerkongregation kann auf dreihundert Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Ihre Geschichte und ihre bedeutenden geistigen Leistungen waren Anlaß, sie in einer Ausstellung des Bayerischen Hauptstaatsarchivs und der Dombibliothek Freising, die im Barocksaal der Dombibliothek vom 8. Juni bis 15. September 1985 gezeigt wurde, zu würdigen.

Freising, der alte Bischofssitz, ist auf vielfältige Weise mit der Benediktinerkongregation verbunden. Hier wurde das bischöfliche Lyceum im Jahre 1697 errichtet, dessen Professoren ausschließlich von den Benediktinerklöstern gestellt wurden, und das benachbarte Kloster Weihenstephan spielte in der Kongregationsgeschichte eine bedeutende Rolle, vor allem unter seinem Abt Ildephons Hueber (1705–1749). Der festliche Barocksaal der Dombibliothek mit seinen büchergefüllten Regalen ist sozusagen auch ein Teil der Ausstellung und trägt nicht unwesentlich dazu bei, die geistige Haltung augenfällig zu machen, die Leben und Arbeiten der Kongregation geprägt hat.

Die Verbindung zum Bayerischen Hauptstaatsarchiv ergibt sich aus dem Schicksal des Archivs der Kongregation. Nach anfänglichen Jahren der Wanderung hatte dieses einen festen Platz im Kloster Tegernsee gefunden. Von dort kam es bei der Säkularisation im Jahre 1803 zusammen mit dem Klosterarchiv an den bayerischen Staat und wurde erst jüngst im Bayerischen Hauptstaatsarchiv im Zuge der Provenienzbereinigung als eigener Bestand wiederhergestellt. Das Repertorium wird zur Zeit neu bearbeitet und soll nach Abschluß im Druck erscheinen. Die Sicherung und Betreuung der Klosterarchive durch die Archiveinrichtungen des Staates würdigte Abtpräses Dr. Odilo Lechner bei der Ausstellungseröffnung in Freising am 7. Juni 1985.

Im ersten Teil der Ausstellung wird die Geschichte der Bayerischen Benediktinerkongregation, von den Jahrzehnte dauernden und zunächst vergeblichen Versuchen einer Errichtung bis hin zur Säkularisation des Jahres 1803, dargestellt. Herausragendes Stück ist das päpstliche Breve der Errichtung vom 26. August 1684, mit dem die Bayerische Benediktinerkongregation von Papst Innozenz XI. ins Leben gerufen wurde, wobei Kurfürst Max Emanuel, der Sieger bei der Befreiung Wiens von den Türken, eine bahnbrechende Rolle spielte. Naturgemäß ist die Wirksamkeit einer Kongregation von Klöstern nur schwer in einer Ausstellung darzustellen. Am deutlichsten gelingt dies noch in der Überfülle literarischer Produktion, auf die der zweite Teil der Ausstellung hinweist. Viele für ihre Zeit bedeutende Werke zu Seelsorge, Philosophie, Theologie und vor allem auch zur Geschichtsschreibung zeichnen die bayerischen Benediktiner aus. Ein abschließender Teil ist der nach der Säkularisation des Jahres 1803 im Jahre 1858 wiedererrichteten und heute noch blühenden Kongregation gewidmet.

Zur Ausstellung ist ein eigener, bebildeter Katalog von Sigmund Benker, Martin Ruf OSB und Joachim Wild erschienen (Preis 8,-- DM). (W)

---

**Ausstellung „Eger – ehemals eine freie Reichsstadt“ jetzt im Bayerischen Hauptstaatsarchiv**

---

Zum 30jährigen Bestehen der Patenschaft der Stadt Amberg über den Stadt- und Landkreis Eger hatte der „Egerer Landtag e.V.“ in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen eine Ausstellung erarbeitet, die im Oktober 1984 im Amberger Rathaus gezeigt wurde. In drei Abteilungen wurden die reiche Geschichte der ehemaligen Reichsstadt Eger in einer Fotodokumentation, die Volkskunst des Egerlandes und Kunstwerke dargeboten, die Egerländer Motive zum Inhalt haben oder von Egerer Künstlern geschaffen sind.

Um der mit großem Aufwand gestalteten Ausstellung zu noch breiterer Resonanz zu verhelfen, wird sie nun das Bayerische Hauptstaatsarchiv vom 25. Oktober bis 24. November 1985 in seinem Hause in der Schönfeldstraße 5 präsentieren. Wie bei der Übernahme früherer Fremdausstellungen (es sei an „Luther und die Reformation in Preußen“ oder „Jörg Kudlich und die Bauernbefreiung“ erinnert) bleibt die bisherige Grundkonzeption erhalten und wird nur den räumlichen Verhältnissen in München angepaßt. Der chronologische Abriß der Geschichte des Egerlandes führt von den Bodenfunden aus der Steinzeit über die vom Kloster Waldsassen aus intensiv betriebene Kolonisation in der Stauferzeit mit großen Stadterweiterungen im Spätmittelalter zum Dreißigjährigen Krieg, in dem Wallenstein von Eger aus seine militärische Karriere begann und dort auch beendete. Weiter berichtet die Dokumentation vom Wirken des großen Baumeisters der Barockzeit, Balthasar Neumann, und von der Stadtentwicklung im 19. Jahrhundert bis hin zum Zweiten Weltkrieg. Eine Sonderabteilung ist dem Weltbad Franzensbad als „Egerer Sauerbrunn“ gewidmet.

Das Germanische Nationalmuseum (Nürnberg) wird die Volkskunst des Egerlandes in Gebrauchs- und Einrichtungsgegenständen aus Papier, Keramik, Textilien, Holz und Metall dokumentieren, wobei die Zeit seit dem Ende des 18. Jahrhunderts besonders reiche Beispiele von Möbeln, Hausrat, Schmuck und Kleidung aufzuweisen hat.

Die dritte große Abteilung der Ausstellung wird die Ostdeutsche Galerie Regensburg gestalten. Unter dem Motto „Eger in der Kunst – Kunst aus Eger“ werden Werke von Künstlern gezeigt, deren Heimat Eger war oder die sich von den Gebäuden und Plätzen der Stadt inspirieren ließen.

Diese erste umfassende Ausstellung der jüngeren Zeit zur historischen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung des Egerlandes dürfte wesentlich zur Information über das von Bayern stark beeinflusste Gebiet beitragen. (IvA)

---

**Zur Eröffnung des Stadtarchivs Schwabach**

---

Anläßlich der Eröffnung des im neuen Bürgerhaus eingerichteten Stadtarchivs Schwabach am 15. März 1985 sprach Ltd. Archivdirektor Prof. Dr. Erich Stahleder im Namen der bayerischen staatlichen Archivverwaltung ein Grußwort, in dem er die Leistung der Stadt Schwabach würdigte und die Bedeutung der Archivpflege für die Erhaltung des kommunalen Archivgutes unterstrich:

„Aus der Sicht der staatlichen bayerischen Archivverwaltung hat die Stadt Schwabach heute zwei historische Erfolge zu feiern: die Einrichtung des Stadtarchivs als repräsentative und der Geschichte dieses Gemeinwesens würdige Institution und die Besetzung des Archivs mit einem an der Bayerischen Beamtenfachhochschule ausgebildeten Archivar. Beides hat die staatliche Archivverwaltung mit großem Interesse verfolgt und nach Kräften unterstützt, aber beides ist ein zukunftsweisendes Verdienst dieser Stadt und ihrer Führung.

Es leuchtet ein, daß Tausende von Urkunden, Akten und Amtsbüchern, vielleicht auch Presseerzeugnissen, Lichtbildern und dergleichen ein gewisses Maß an sicherer, sauberer und geordneter Unterbringung verlangen, wenn sie für die weitere Zukunft erhalten werden und für den Gebrauch in



Verwaltung und Geschichtsvermittlung griffbereit sein sollen. Aber zu einer Quelle der Geschichtsforschung und einem Zeugnis des Gegenwartsbewußtseins werden Berge von beschriebenem Papier letztlich nur durch die ordnende und erschließende Hand des Fachmannes. Der kommunale Archivar hat wie kaum ein anderer seiner Zunft die Fülle von Möglichkeiten des Arbeitens und Wirkens: Er kann und soll der Anreger und Förderer und ein Deuter der Geschichte seines Gemeinwesens sein. Er fußt dabei auf der Arbeit von Generationen von Verwaltungsbeamten und selbstlosen Heimatfreunden, und er ist eingebunden in einen Kreis von Kollegen, in dem ein ständiger Gedankenaustausch stattfindet und Motivationen vermittelt werden. Jüngst haben Kurskollegen Ihres Stadtarchivars neugeschaffene Archivarstellen in Amberg, Sulzbach-Rosenberg, Marktredwitz und Wunsiedel beziehen können und ihre ersten Berufserfahrungen gesammelt.

Daß die staatliche Archivverwaltung, vertreten durch das Staatsarchiv Nürnberg und die Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, auch zu den Gratulanten gehört und mit Freude an diesem Ereignis Anteil nimmt, entspricht ihrer mehr als hundertjährigen Tradition, in der sie mit ihren archivpflegerischen Bemühungen nichts anderes anstrebte als die Würdigung und Sicherung des kommunalen Schriftgutes an seinen angestammten Entstehungsorten. Sie leistet ihre Hilfe heute mehr denn je in der Gewißheit, daß kommunale Archive Kristallisationspunkte des Zusammengehörigkeitsgefühls und des Geisteslebens einer Bürgergemeinde sind, also in deren Dienst. So gilt weiterhin, was Generaldirektor Dr. Jaroschka Ihnen, verehrter Herr Oberbürgermeister Reimann, kürzlich geschrieben hat: Sie und Ihr Stadtarchivar sollen wissen, daß Ihnen die staatliche Archivverwaltung in allen Fachfragen gern mit Rat und Hilfe zur Seite steht.“

---

#### **Festliche Vorstellung des Stadtarchivs Kempten**

---

Nach erheblichen Um- und Ausbauten wurde am 11. Mai 1985 das Stadtarchiv Kempten im Rahmen eines Festaktes wieder der Öffentlichkeit vorgestellt. Das historische Neubronner-Haus im Zentrum der ehemaligen Reichsstadt diente bereits seit 1920 als städtisches Archiv und ist seit dieser Zeit Kristallisationspunkt der Allgäuer Heimatforschung. Mit der Einbeziehung des benachbarten früheren Zollgebäudes und großzügigen Modernisierungen besitzt nun die Stadt Kempten ein zeitgemäßes Archiv im historischen Rahmen eines reichsstädtischen Bürger- und Amtshauses. Bemerkenswert sind die städtische Urkundenreihe (2300 Stücke seit dem frühen 14. Jahrhundert) und die ab 1517 erhaltenen Protokollbücher des städtischen Rats. Für die gesamte Allgäuer Forschung sind ferner die Sammlung des Heimatvereins Kempten e.V. sowie die Nachlässe mehrerer Historiker von Bedeutung (darunter Johann Haggmüller, Franz Ludwig Baumann und Otto Merkt). Die städtische Aktenüberlieferung setzt im 17. Jahrhundert ein.

Der Oberbürgermeister der Stadt Kempten, Dr. Josef Höß, und Stadtarchivar Dr. Wolfgang Haberl begrüßten die Gäste und gingen kurz auf die Geschichte der Stadt, des Hauses und des Archivs ein. Archivdirektor Dr. Reinhard H. Seitz (Staatsarchiv Neuburg a. d. Donau) übermittelte die Grüße der staatlichen Archivverwaltung Bayerns, Ltd. Archivdirektor Dr. Richard Bauer (Stadtarchiv München) die der bayerischen Kommunalarchivare.

Im anschließenden Festvortrag umriß Archivoberrat Gert Reiprich (Bayer. Hauptstaatsarchiv) das Schicksal der beiden alten Archive, die seit dem Mittelalter im heutigen Stadtgebiet von Kempten entstanden sind, das des Fürststifts und das der Reichsstadt. Beide waren reichsunmittelbare Territorien, die im Zuge der europäischen Neuordnung 1803 dem bayerischen Staat eingegliedert wurden. Während die bis dahin Freie Reichsstadt Kempten wenigstens den Teil ihres Archivs behielt, der sich auf ihre innere Verwaltung bezog, ging das Archiv des aufgehobenen Fürststifts vollständig auf den Staat über. In Kempten wurde ein Archivkonservatorium als Auffangstelle für alle Archive der aufgehobenen weltlichen und geistlichen Institutionen im südlichen Schwaben eingerichtet, das die Archive sichtete und nach dem damaligen engen Archivalienbegriff die Urkunden und bestimmte zimelienartige Archivalien für das Kgl. bayerische Allgemeine Reichsarchiv in

München auswählte. 1817 war die Arbeit des Archivkonservatoriums beendet. Nachfolger wurde, endgültig seit 1830, das staatliche Archiv in Neuburg a. d. Donau. Nach weiteren Archivalientransfers zwischen Neuburg und München besitzt das Bayerische Hauptstaatsarchiv den überwiegenden Anteil an beiden Kemptener Archiven. Die für Uneingeweihte heute nicht mehr verständliche Aufteilung, deren Ursachen im frühen 19. Jahrhundert liegen, wird in absehbarer Zeit endgültig der Vergangenheit angehören. In Augsburg entsteht zur Zeit das für den Regierungsbezirk Schwaben zuständige neue Staatsarchiv, das die Gesamtüberlieferung des Fürststifts und des staatlichen Anteils des reichsstädtischen Archivs erstmals in sich vereinen wird. (Rp)

---

### Bayerische Stadtarchivare in Kulmbach

---

Die gerade 750 Jahre alte ehemalige oberfränkische Residenzstadt Kulmbach war in diesem Jahr Gastgeber der 19. Tagung der Arbeitsgemeinschaft bayerischer Stadtarchivare am 17. und 18. Mai 1985. Im öffentlichen Teil der Tagung stellte zunächst Dr. Wolfram Selig die Entwicklung und die Möglichkeiten der Münchner Stadtchronik vor. Um das Selbstverständnis und die Stellung des Stadtarchivs innerhalb einer Stadtverwaltung ging es im zweiten Referat von Ltd. Archivdirektor Dr. Kuno Ulshöfer, dem neuen Leiter des Stadtarchivs Nürnberg, über das Stadtarchiv als Querschnittsamt. Darin hob er besonders die gesetzliche Verpflichtung der Kommunen zur Unterhaltung eines Archivs und die Notwendigkeit der Stärkung gegenüber den anderen kommunalen Dienststellen hervor.

Die staatliche Archivverwaltung, seit vielen Jahren Gast auf diesen Tagungen, war durch den Stellvertreter des Generaldirektors, Ltd. Archivdirektor Prof. Dr. Stahleder, und Archivdirektor Dr. Uhl von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns sowie durch Archivdirektor Dr. Machilek, Leiter des oberfränkischen Staatsarchivs Bamberg, vertreten. In seinem Grußwort hob Dr. Machilek die engen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen staatlichen und kommunalen Archivaren hervor, die nicht zuletzt in der gemeinsamen Ausbildung in München begründet sind. Er betonte weiter die besondere Affinität des Staatsarchivs Bamberg, in dem das berühmte Plassenburg-archiv des ehemaligen Fürstentums Brandenburg-Kulmbach-Bayreuth verwahrt wird, zum Tagungsort und erinnerte an das Wirken des weit über Franken hinaus bekanntgewordenen Plassenburg-archivars und Archivtheoretikers Philipp Ernst Spieß, der Kulmbach im Ancien Régime zu einer Lehrstätte des Archivwesens gemacht hatte. (U)

---

### Wechsel in der Leitung des Staatsarchivs Nürnberg

---

Mit Ablauf des Monats Mai 1985 ist Ltd. Archivdirektor Dr. Günther Schuhmann, der das Staatsarchiv Nürnberg, an dem er 37 Jahre lang tätig war, seit fast zehn Jahren leitete, wegen Erreichens der Altersgrenze in den Ruhestand getreten. Schwerpunkte seines Wirkens als Vorstand waren der Ausbau der Feste Lichtenau zu einer funktionsfähigen Außenstelle des Staatsarchivs und die Baumaßnahmen am Stammhaus selbst, die diesem ersten Zweckbau unter den bayerischen Staatsarchiven (1880) ein erneuertes Gesicht gegeben haben. Hier konnte er 1982 anlässlich der 350. Wiederkehr des „Schwedenjahres“ mit einer großen Ausstellung an die Öffentlichkeit treten und damit ein Anliegen verwirklichen, das auf zeitgemäße Weise an den „Architekten“ des Nürnberger Archivbaus, Reichsarchivdirektor Franz von Löher (1864–1888), anknüpft, der schon damals „archivalische Schulsäle“ forderte und einen solchen in Nürnberg auch eingerichtet hat.

Dr. Schuhmanns lebhaftes Interesse galt auch den Archiven des Adels; insbesondere ist die im vertrauensvollen Zusammenwirken geglückte Vereinigung der Craillsheimischen Archive im Staatsarchiv Nürnberg (vgl. oben Seite 5) ein großes Verdienst.

Wie sehr der gebürtige Ansbacher dem Staatsarchiv in seinem mittelfränkischen Heimatsprengel Resonanz verschafft und wie erfolgreich er die Beziehungen zu anderen Institutionen gepflegt hat, zeigte sich an der Vielzahl der Gäste, die Generaldirektor Dr. Jaroschka am 2. Juli 1985 zur Verabschiedung des alten und zur Einführung des neuen Amtsvorstandes im Staatsarchiv Nürnberg begrüßen konnte: an ihrer Spitze Regierungspräsidenten Heinrich von Mosch, einen Freund der staatlichen Archive, der als Erster Vorsitzender des Historischen Vereins für Mittelfranken in Schuhmann zugleich auch seine stärkste Stütze würdigte.

Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat mit Wirkung vom 1. August 1985 Ltd. Archivdirektor Dr. Klaus Frhr. von Andrian-Werburg, zuletzt Vorstand des Staatsarchivs München, zum neuen Leiter des Staatsarchivs Nürnberg bestellt. Wie Generaldirektor Dr. Jaroschka betonte, wurde damit zum ersten Mal seit Jahrzehnten ein Beamter in dieses Amt berufen, der nicht nur durch seine frühere Tätigkeit an den Staatsarchiven Coburg und Bamberg in der fränkischen Archivlandschaft verwurzelt ist, sondern der am Sitz der Zentrale in München auch die übergreifenden Probleme der Archivverwaltung aus nächster Anschauung kennengelernt hat.

Als besondere Aufgabe stellt sich dem neuen Leiter die Weiterführung der innerfränkischen Beständeberreinigung, vor allem eine überzeugende Abgrenzung der Fonds der brandenburgischen Fürstentümer Ansbach und Bayreuth zwischen den Staatsarchiven Nürnberg und Bamberg. Erst dann, so Dr. Jaroschka, sind die Voraussetzungen für ein Gesamtinventar des Staatsarchivs Nürnberg gegeben, das zumindest bezüglich seiner historischen Bestände nach dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv als das bedeutendste Staatsarchiv in Bayern anzusehen ist.

Es zeichnen: Dr. I. Freifrau von Andrian-Werburg (IvA), H. Korn (Ko), Dr. G. Rechter (Re), G. Reiprich (Rp), Dr. H. Rumschöttel (R), Dr. L. Saupe (S), Dr. B. Uhl (U), Dr. J. Wild (W).

ISSN 0721-9733

Druck: Buchdruckerei Holzer, 8999 Weiler im Allgäu – Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.